Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 25. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 20. Juni 1908. 14. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Der Kaiser und die politische Lage. Eine offiziell noch nicht widerrufene Aeußerung des Kaisers nach dem Exerzieren der Gardekavallerie bei Döberitz lautet: „Nun, es sieht ja ganz so aus, als ob man uns einkreisen und stellen wollte. Das werden wir zu ertragen wissen. Der Germane hat nie besser gefochten, als wenn er sich nach allen Seiten hin wehren mußte. Sie sollen uns nur kommen. Wir sind bereit." Diese Aeußerung hat zuerst in der Dortmunder Zeitung gestanden, deren Berichterstatter sie von hoher militärischer Seite erfahren haben will. „Sie" haben natürlich gemerkt, wen die Aeußerung angehen sollte, denn in London und Paris begann alsobald ein Gekrächze und Geschnatter, als wenn ein Habicht unter eine Schaar Hühner gestoßen wäre. Dies ist der einzig richtige Standpunkt, den Deutschland in der gegenwärtigen politischen Lage einnehmen kann: Gewehr bei Fuß, aber scharf geladen! Mögen sich der König Eduard und der Zar und der Präsident von Frankreich zum Austausch ihrer freundschaftlichen Gefühle abknutschen so viel sie wollen, wir werden sie in diesem Privatvergnügen nicht stören. Beim ersten Anzeichen aber, daß sie Böses gegen uns im Schilde führen, müssen die Spähne fliegen. Deutschland hat seit 37 Jahren gezeigt, daß es ihm ernst ist mit dem Wunsche den Frieden zu erhalten und daß es nicht darauf aus ist, seinen Länderbesitz auf Kosten der Schwächeren zu vergrößern. Ist das nicht genug? Der englische Vetter aber eignete sich Transvaal und den Oranjefreistaat an, übernahm die Verwaltung Egyptens definitiv, sodaß man wohl sagen kann, es ist englisches Land geworden. Es entschädigte mit der ihm eigenen Schlauheit das in Egypten mitkonkurrierende Frankreich damit, daß es ihm in Marokko freie Hand ließ. Rußland? nun, sein Bärenhunger ist einstweilen gestillt, es hat sich bei dem beabsichtigten Fraß in der Mandschurei arg den Magen verdorben.

Zunächst hat Deutschland mit Frankreich zu tun. Die Franzosen wollen Revanche, aber nur dann, wenn sie Aussicht haben, das Spiel zu gewinnen. Gut, diesen Standpunkt kann man begreifen. Wem das Fell so gründlich gegerbt wurde, sinnt auf Rache. England sieht in uns den gefährlichen Rivalen im wirtschaftlichen Leben und möchte sich des ehrlichen Hasses der Franzosen bedienen, den Konkurrenten klein zu kriegen. Die Haltung Rußlands, unseres früheren Bundesgenossen, ist immer unbestimmt; sie richtet sich nach dem augenblicklichen Geldbedarf zur Aufrechterhaltung der Lotterwirtschaft und Geldsuchende versprechen leicht und viel. Der nicht zu leugnende Haß des russischen Volkes gegen alles was einen deutschen Namen trägt, soll mit der Tatsache zusammenhängen, daß seine schlimmsten Bureaukraten, selbst Plewe und Kaulbars, deutscher Abstammung waren. Wie dem auch sei, wir müssen mit der Gegnerschaft Rußlands rechnen, aber wir fürchten sie nicht.

Bei der Monarchen-Zusammenkunft in Reval, an der die beiderseitigen verantwortlichen Minister teilnahmen, soll die mazedonische Frage besprochen worden sein; wir sind zwar nicht dabei gewesen, aber es ist kein Geheimnis mehr, daß unsere Gegner Mazedonien von der Türkei abtrennen und Bulgarien angliedern wollen, vielleicht weil sie annehmen, dem Fürsten Ferdinand seine Nase reiche für beide Länder aus. Diese Zusammenlegung wird von Oesterreich zweifellos nicht gebilligt. Und auch wir können eine weitere Schwächung der Türkei nicht zugeben. An diesem neuen Steine des Anstoßes könnte sich schon der Funke entzünden, der eine Welt in Brand setzt.

Es ist nicht notwendig, daß man den Teufel an die Wand malt; der gefürchtete Krieg wäre längst da, wenn nicht die ungeheure Verantwortung und die Gefahr des Unterliegens unsere Gegner in Schach gehalten hätte. Vorsichtig tastend versuchen sie, den deutschen Michel zu reizen, um zu sehen, ob er noch den alten Schneid hat und grob wird, ob er noch nicht durch das lange Liegen auf der faulen Haut kriegsuntüchtig geworden, ob er nicht durch das viele Hurrarufen bei festlichen Gelegenheiten an Selbstüberhebung leidet. Wir glauben, der Michel ist im allgemeinen noch ganz der alte geblieben, ein Kerl mit vielen Fehlern und wenig Vorzügen, aber ein guter Kriegsknecht. Das liegt ihm so im Blut von den Vorfahren her und wird an ihm erhalten bleiben, trotz dem hohen Stehkragen, den er sich mitunter umbindet.

Nun wollen wir uns einmal bei unseren Vettern und den Franzosen umhören, wie ihnen die Aeußerung des Kaisers gefallen hat; denn das müssen wir ihm selbst zugestehen, daß er diesmal mit seinen Worten das Richtige getroffen hat. Die Franzosen sind auffallend milde gestimmt; die Pariser Blätter sagen, es fehle Frankreich die Absicht, Deutschland einzukreisen. Die sämtlichen, der Regierung nahestehenden Blätter befleißigen sich einer beruhigenden Tonart. Die Blätter der Opposition bezeichnen die Worte des Kaisers als eine zeitgemäße Warnung; nach der Köln. Ztg. schreibt der Eclair Folgendes:

„Diesmal versagt sich Deutschland, der Gefahr auszuweichen oder länger zu warten. Es bestimmt sich selbst die Grenzen seiner Duldung. Darin liegt die Aenderung; denn wir sind gewarnt, daß ein Mißverständnis, das im Stande ist, alles in die Luft zu sprengen, aus Anlaß der Regelung der mazedonischen Angelegenheiten sich vorbereitet. Deutschland scheint seinen Entschluß gefaßt zu haben, diesen oder jenen Vorschlag, was auch das Risiko daraus sei, anzunehmen oder abzulehnen, je nachdem er dem Plan entspricht oder widerspricht, den es sich gezeichnet hat."

Die englische Zeitung, Dayli News (linksliberal) schreibt Folgendes:

„Die Annäherung an Rußland mußte Deutschlands Argwohn erregen. Die Tatsache, daß Sir John Fisher und Sir John French mit dem russischen Kriegs- und Marineminister zusammentrafen, konnte nur eine Bedeutung haben. Der Kaiser hat seinen Schluß gezogen in einer Aeußerung, die natürlich öffentlich geworden ist. England und Frankreich träumen natürlich nicht von einem Angriff, allein die neuerlichen Ereignisse sind unvermeidlich in Berlin als die Rückkehr zur Politik der Vereinzelung Deutschlands gedeutet worden. Die fortgesetzte Abenteuerpolitik in Marokko scheint zu europäischen Verwicklungen zu locken. Sir Edward Grey wünscht den Frieden, allein wir könnten wünschen, daß er mit der einen Macht gesucht worden wäre, die ihn stören könnte; wenn er auch diese Hoffnung nicht durch schallende Aeußerungen wie die jüngsten des Kaisers gestärkt wird; wenn er Frieden wünscht, kann er nicht fortwährend diese Funken über dem Pulvermagazin Europas sprühen lassen.

In **Danzig** fand die 6. Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins statt. An den Kaiser wurde ein Telegramm geschickt des Inhalts: „Unverrückbar verfolgt der Verein das Ziel, unser Vaterland in den Besitz einer Flotte zu setzen, welche den für seine Wohlfahrt notwendigen Frieden sichert." Mit den Bayern ist man immer noch nicht wieder so recht in einem Gleise, trotzdem der General Keim zum Opfer gebracht wurde. In einer Resolution wurde gegen die Stimmen der Bayern der Standpunkt des Flottenvereins wie folgt präzisiert: der Verein sei ein national-politischer, vollauf vaterländischer Verein, der über den Gegensätzen der Parteien und Konfessionen steht und keine Parteipolitik treibt. Er nimmt aber für sich das Recht in Anspruch, zur Vermehrung und zum schnelleren Ausbau der Flotte selbständig Stellung zu nehmen.

Der Sohn des Herzogs von **Cumberland,** des früheren Kronprinzen des Königreichs Hannover ist in die bayrische Armee eingetreten.

Die Reichsfinanzen sollen nach einem Vorschlage des Schatzsecretärs v. Sydow u. a. auch durch eine Elektrizitätsabgabe aufgebessert werden. Auch an ein Petroleum-Monopol des Reiches ist schon gedacht worden. Die Verteuerung der Elektrizität soll ganz geringfügig werden, weil mit ihrer Ausbreitung gerechnet wird. Es handelt sich bei den neuen Reichssteuern um die Kleinigkeit von 500 Mill. ℳ, die jährlich aufgebracht werden müssen, um nun endlich dem ständigen Anwachsen der Schulden Halt zu gebieten. 100 Millionen soll die Reichserbschaftssteuer einbringen, 150 Millionen das Spiritusmonopol, 60 Millionen die Zigarren-Banderolsteuer.

Marokko. Stadt um Stadt und Stamm um Stamm fällt von dem Sultan Abdul Azis ab, um sich dem Gegensultan Mulai Hafid zuzuwenden. Der erstere ist schon jetzt beinahe ein Sultan ohne Land und kann sich demnächst in einem Panoptikum sehen lassen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** In diesem Jahre haben wir eine rege Bautätigkeit, wovon unsere Handwerker allerdings nur zum Teil Vorteil ziehen. Da ist der Bau der neuen Schule, deren Sockel aus schweren hellgrauen Steinquadern fertig ist, da sind ferner die großen Neubauten der Firma C. Weinbrenner G. m. b. H., die eine Menge Leute beschäftigen. Sodann errichtet Herr C. Rübsamen am Bahnhofswege einen stattlichen Fabrikneubau und die Zahl der im Bau befindlichen Privathäuser ist zwar nicht besonders groß, aber doch normal. Der Anschluß des Freier Grunder Bergwerks-Vereins an die Talbahn soll unterhalb der ehemaligen Vollberg'schen Gerberei erfolgen und sind die Pläne zur Genehmigung bereits eingereicht worden, sodaß mit dem Beginn des Baues bald zu rechnen ist. Die nach dem Kaiser-Friedrich-Schacht führende Bremsbahn wird verlängert und unter der Provinzialstraße bis zu der Entladestelle fortgeführt.

— Am Donnerstag wurde ein fremder Mann auf der Straße von Krämpfen befallen. Man brachte ihn ins Spritzenhaus, den einzigen verfügbaren Raum für solche Fälle.

— Für die elektrische Beleuchtung werden zur Zeit die Masten aufgestellt, die das Bild der Straße nicht verschönern. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß bei der Anlage des Trottoirs die Wiederanpflanzung von Alleebäumen bestimmt versprochen wurde. Wohl hat die Straße nichts an Breite übrig, aber die Bäume haben früher gegen den Staub Schutz gewährt, der jetzt wieder an heißen trockenen Tagen zu einer fürchterlichen Plage wird. Würde sich der Gemeinderat dazu entschließen, diesem Uebel abzuhelfen, so wäre er nicht allein des Dankes der Einwohner gewiß, sondern es könnte auch viel Geld für die Erneuerung des Anstrichs der Häuser gespart werden; zudem ist im Interesse der Gesundheit der Bewohner die Bindung des Staubes sehr zu empfehlen. Man bedenke, daß der zu Staub zermahlene Unrat der Straße durch die geöffneten Fenster, durch Fugen und Ritzen und Türen, mit jedem Windstoße eindringt, sich in den Läden auf die Waren, in den Wohnzimmern und Küchen über Möbel, Speisen und Getränke ausbreitet und von uns eingeatmet wird. Wohl ist es richtig, daß der Etat einer Landgemeinde stark belastet ist mit vielerlei Ausgaben und daß das Sparen eine sehr dringende Notwendigkeit ist. Es ließe sich aber doch vielleicht ermöglichen, daß durch eine freiwillige Beisteuerung der Bewohner an der Hauptstraße die Anschaffung und Benutzung eines Sprengwagens nicht zu den Dingen gehört, auf die wir dauernd verzichten müssen. Wir würden von einer derartigen Ausgabe einen directen und großen Nutzen haben.

⊙ **Von der Badeanstalt.** Mit dem Bau der Badeanstalt geht es rüstig weiter. Inzwischen sind noch weitere Bauarbeiten vergeben worden und zwar, die Zimmerarbeiten an Herrn Gustav Lautz und die Schreinerarbeiten an Herrn Hermann Sander, beide von hier. Die Vergebung der Maurerarbeiten zum Badehause mußte wegen Ueberschreitung der verfügbaren Mittel noch hinausgeschoben werden. Für Beaufsichtigung der Anstalt sind für das laufende Jahr Herr Ernst Späth von hier als Bademeister und Frl. Lina Flick, ebenfalls von hier als Wärterin angestellt. Letztere wird sich demnächst zur Erlernung der edlen Schwimmkunst auf kurze Zeit in die städtische Badeanstalt zu Siegen begeben. Herr Späth schied durch die Anstellung als Bademeister aus dem Vorstande aus. An dessen Stelle wurde Herr Lehrer Fritz Kreiskott von hier zum Schriftführer gewählt. Für die Herren Kreiskott, Guder und Flick sind als Mitglieder des Beirats neu gewählt die Herren Ernst Gontermann zu Zeppenfeld, C. Rübsamen und Willy Reiffenrath von hier.

* **Salchendorf.** Unter den neuen Landtags-Abgeordneten befindet sich auch ein Salchendorfer, der frühere Volksschullehrer und jetzige Erziehungsinspector Dr. Schepp, welcher in Niederbarnim bei Berlin als Kandidat der freisinn. Volkspartei gewählt wurde.

Burbach. Eisenbahndirektionspräsident Thomé von Frankfurt hat mit einigen anderen Beamten in dieser Woche die von den Bahnprojecten Burbach-Rennerod und Marienberg-Daaden teilweise bereist.

* **Burbach.** Am Sonntag findet das jährlich wiederkehrende, beliebte Kriegerfest des Oberhellertaler Kriegervereins statt, auf das wir hiermit noch besonders aufmerksam machen. Näheres im Inseratenteile.

* **Herdorf.** Zwei Lindenbäume, die der Verschönerungsverein an einem Ruheplatze auf dem Wege zum Königstollen gepflanzt hatte, sind abgebrochen worden. Leider gelingt es nur selten, den Täter eines solchen schlechten Streiches zu ermitteln.

* **Betzdorf.** Die Festwirtschaft zum Schützenfeste wurde auf fünf Jahre zum Preise von jährlich 1050 ℳ an den Hotelier Bubenzer verpachtet.

Die Stadtverordneten zu **Siegen** haben die Eingemeindung der 1500 Einwohner zählenden Gemeinde Caan-Marienborn genehmigt.

— Ingenieur H. Macco ist am Dienstag einstimmig als Landtagsabgeordneter wiedergewählt worden.

— Pfarrer Achenbach-Siegen wurde zum Superintendenten der Kreissynode Siegen gewählt.

— Wo kommt das Geld hin? Der Provinziallandtag setzte die Provinzialsteuer auf 13,2 Prozent fest. Der Kreis Siegen hat infolgedessen an Provinzialsteuern 143 483.89 ℳ zu entrichten. Vor einigen Jahren wurden 6—7 Prozent erhoben. Wenn gleich der Provinzialverwaltung die Verwaltungen der Kreise und Aemter ebenfalls mit Mehrausgaben rechnen — und das ist der Fall — so braucht man sich nicht zu wundern, daß viele ländliche Gemeinden mit geringen Steuerkräften trotz der hohen Umlagen nie Geld zur Bestreitung der eigenen dringenden Bedürfnisse haben und daß die reichen Leute, die durch ihren Beruf nicht an die Heimat gebunden sind, von dannen ziehen.

Bei der General-Aushebung in **Siegen** wurde von 25 Einjährig-Freiwilligen nur ein einziger tauglich befunden.

In dem im Amte Netphen gelegenen Orte **Tiefenbach** entstand am 16. Juni in dem Hause des Fabrikarbeiters Albert Michel Feuer, welches rasch um sich griff, aber auf seinen Heerd beschränkt wurde. Nachdem der Brand bereits gelöscht war, flammte vier Häuser davon entfernt eine strohgedeckte Scheune auf und im Nu standen eine ganze Anzahl Häuser in Flammen. Zur Hülfe kamen die Feuerwehren von Siegen, Weidenau und Geisweid, deren vereinten Bemühungen die Bewältigung des Feuers gelungen ist. Verbrannt sind 17 Häuser und zwei Scheunen. Mitten in der Trümmerstätte steht noch ein Haus, das wie durch ein Wunder vom Feuer verschont blieb. Die Mobilien dieses Hauses aber sind verbrannt, denn sie waren vorsichtiger Weise in ein weniger gefährdetes Nachbarhaus getragen worden, welches später ebenfalls in Flammen aufging. Wir verweisen auf den in vorliegender Nummer veröffentlichten Aufruf um Unterstützung der Geschädigten.

In **Siegen** war eine Zigeunerbande anwesend, deren recht flottes, üppiges Leben auf reichliche Barmittel schließen ließ. Nach der S. Ztg. verhandelten sie einem kleinen Bahnbeamten eine tuberkulöse Kuh, die sie in Betzdorf gegen ein lahmes Pferd eingetauscht hatten. Das Fleisch der Kuh mußte verbrannt werden. Die Zigeuner waren Deutsche und zahlten Gewerbesteuer; sie konnten also nicht per Schub weggebracht werden.

Im Wahlkreise **Altenkirchen-Neuwied** wurden gewählt Amtsgerichtsrat Gerhardus (Zentrum) und Pfarrer Heckenroth (kons.). — In Betzdorf findet am Sonntag eine Protestversammlung der Katholiken statt, veranlaßt durch ein Flugblatt des Evangelischen Bundes, betreffend die Landtagswahl. Den Inhalt des Flugblattes kennen wir nicht.

Das Gaswerk zu **Haiger** (Act.-Ges. in Bremen) hatte im letzen Geschäftsjahre einen um 14 890 Kubikmeter gestiegenen Gaskonsum von 85 500 Kubikmeter. Es sind angeschlossen 1 128 Flammen, 140 Kocher, 4 Motoren, 23 Oefen und 61 Straßenlaternen. Erzielt wurde bei einer Einnahme von ℳ 21 386 18 ein Betriebsüberschuß von ℳ 8 450 37. Auf das Actienkapital wurden 4% Dividende verteilt.

Haiger, 9. Juni. Der heute hier abgehaltene Markt (Pfingstmarkt) war befahren mit 198 Stück Rindvieh und 555 Schweinen. Die Preise stellten sich für Schlachtvieh: Ochsen 78—80 ℳ, Kühe und Rinder 1. Qual. 70—72 ℳ, 2. Qual. 65—68 ℳ pro 50 Kilo Schlachtgewicht; hier überstieg die Nachfrage das Angebot. Der Handel mit Zuchtvieh war ziemlich lebhaft. Auf dem Schweinemarkt waren die Preise hoch. Es kosteten: Ferkel 48—65 ℳ, Läufer 40—75 ℳ und Einlegschweine 100 bis 125 ℳ das Paar. Der Krammarkt war gut frequentiert und herrschte hier reges Treiben den ganzen Tag über. Der nächste Markt findet am 16. Juli d. J. statt.

Haiger. Bei dem vom Radfahrerklub am Sonntag Morgen auf der Strecke Haiger-Straßebersbach abgehaltenen Rennen waren in der Nähe von Dillenburg von freundlichen Leuten eine Menge Schuhnägel auf den Weg gestreut worden. Nach einigen Defecten wurde die Schurkerei gemerkt. So etwas ist doch zum Platzen.

Im Wahlkreis **Dillenburg-Oberwesterwald** wurde von den Christlich-Sozialen und dem Bunde der Landwirte kurz vor der Wahl anstatt der beiden Sonderkandidaten ein gemeinsamer neuer Kandidat in der Person des Oekonomierates v. Lucke aufgestellt. Gewählt ist mit knapper Majorität der nl. Amtsrichter Lohmann.

Liebenscheid. Zum Pfarrer hiesiger Gemeinde ist Hülfsprediger Hause, bisher in Wiesbaden, ernannt worden.

In **Krombach** wurde einem Dienstmädchen ein Fuß von der Mähmaschine glatt abgeschnitten.

Im Kreise **Biedenkopf** richteten vor Pfingsten Gewitter mit Hagelschlag viel Schaden an. Derselbe wird auf 50 000 ℳ geschätzt.

Ein Einwohner von **Sindlingen** (Westerwald) konnte nicht leiden, daß ihm seine Frau des Nachts das Portemonnaie revidierte. Er steckte eine kleine gespannte Rattenfalle in die Hosentasche und hatte dann das Vergnügen, daß seine Frau bald in der Klemme saß, was sie mit lautem Schrei verkündete. O diese Männer!

Herborn, 17. Juni. Auf dem vorgestern abgehaltenen 6. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 163 Stück Rindvieh und 728 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh, und zwar I. Qual. 80—82 M., II. Qual. 77—70 M., Kühe und Rinder I. Qual. 75—77 M., II. Qual. 70—73 M. per 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 50 bis 70 M., Läufer 75 bis 80 M. und Einlegschweine 90 bis 120 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 29. Juni statt.

Von dem südlichen Teile des **Westerwaldes** wird geschrieben, daß die anfangs guten Aussichten auf eine Obsternte von Tag zu Tag infolge der überhand nehmenden Raupenplage und Insecten geringer wird.

In **Köln** wurde der Angestellte einer Gießerei, der Geld von der Bank geholt hatte, beim Betreten der Fabrik von mehreren Burschen überfallen. Sie streuten ihm Sand in die Augen und entkamen mit einem Beutel der 1000 Mk. enthielt.

Elberfeld, 10. Juni. In der abschüssigen Wiesenstraße kam infolge Reißens der Bremskette ein Wagen der städtischen Straßenbahn ins Rutschen, lief mit großer Geschwindigkeit die Straße hinab, sprang schließlich aus dem Geleise und stieß mit einer Equipage zusammen. Der Führer der Kutsche erlitt anscheinend erhebliche innere Verletzungen. Sein 15jähriger Sohn kam mit leichtern Verletzungen davon, ebenso war das Pferd, das fast ganz unter den Motorwagen zu liegen kam, nur leicht verletzt.

In der Nähe von **Dortmund** passierte der Brauereifuhrmann Lippe in der Nacht mit einem Lastautomobil ein Dorf und versuchte in dem bereits geschlossenen Wirtshause noch Bier zu bekommen. Da er angetrunken war, folgte diesem Versuch ein Wortwechsel und eine Rauferei, bei der Lippe eine Browningpistole aus der Tasche zog und feuerte. Er erschoß einen Mann und verletzte drei Mann schwer, darunter einen Soldaten. Der letzte Schuß ging seinem eigenen, neben ihm sitzenden Begleiter in den Leib.

Koblenz. Samstag abend um 10½ Uhr wurde auf den vor dem Generalkommandogebäude stehenden Militärposten aus einem Gewehre auf ziemliche Entfernung ein Schuß abgegeben. Die Kugel streifte den Kopf des Soldaten und schlug in das Schilderhaus ein. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Düsseldorf. Das Kriegsgericht hat den Musketier August Saager vom Infanterieregiment Nr. 53 in Köln wegen Selbstverstümmlung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Saager brachte sich mit einer Patrone eine Handverletzung bei, wodurch er dauernd dienstunfähig wurde.

Industrielles.

In der am Freitag in Siegen stattgefundenen Gewerkenversammlung der **Gewerkschaft Große Burg** waren 513 Kuxe vertreten. In den Vorstand wurde gewählt der Bergverwalter Wilhelm Weber in Siegen. Die Verhältnisse der Grube haben sich etwas gebessert, indem das vor mehreren Wochen angehauene Erzmittel 20 m unterfahren wurde und recht bauwürdig ansteht. Es wurde eine Zubuße von 10 ℳ pro Kux beschlossen, die am 1. Juli erhoben werden soll.

Nach einer Mitteilung des S. Volksbl. hat der **Siegerländer Eisensteinverein** für Verkäufe vom 1. Juli bis 31. Dezember 1908 den Preis für Rohspat um 11 ℳ und für Rostspat um 15 ℳ gegenüber den Preisen im 1. Vierteljahr ermäßigt.

Von einer Besserung der wirtschaftlichen Lage ist nichts zu spüren. Selbst bei der verminderten Production der Siegerländer Hütten bleibt noch viel Eisen liegen. Auf einzelnen Gruben mangelt es an Beschäftigung, sodaß Feierschichten haben eingelegt werden müssen. Auf einer hiesigen Grube sind eine Anzahl Bergleute gekündigt worden. Dagegen wird in den übrigen Betrieben des Freiengrundes flott gearbeitet und auch recht viel gebaut, sodaß sich äußerlich die schlechte Lage der Eisenindustrie, der Nährmutter des Siegerlandes, nicht erkennen läßt.

Gewerkschaft Hollertszug. Der Betriebsbericht für 1907 verbreitet sich ausführlich über die Aus- und Vorrichtungsarbeiten und teilt mit, daß diese keinerlei nennenswerte Aufschlüsse gebracht haben und auch solche in nächster Zeit nicht zu erwarten sind. Gewonnen wurden im Berichtsjahre 17 150 t Rohspat. Versandt wurden 7062 t Rohspat und 8322 t Rostspat. Das Ergebnis war ein Betriebsverlust von 88 500 ℳ. Von der im Jahre 1906 beschlossenen Zubuße von 150 000 ℳ zur Deckung der Betriebsverluste wurden im Jahre 1907 100 000 ℳ eingezogen, sonach sind Ende 1907 noch 50 000 ℳ, sowie ferner die von der Gewerkenversammlung am 5. Juni 1907 weiter bewilligten 50 000 ℳ noch zu erheben. Der im Jahre 1907 entstandene Betriebsverlust von 88 500 ℳ wurde aus dem Zubußebestand aus 1906 = 23 225 ℳ und den im Jahre 1907 eingezogenen 100 000 ℳ, zusammen 123 225 ℳ gedeckt.

Vermischtes.

Gießen. Der weitbekannte Steins Garten in Gießen wurde im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft und für 175 000 ℳ von dem früheren Besitzer erworben. 71 000 ℳ Hypotheken sind ausgefallen.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Gestern starb in Oberrad die 10jährige Sophie Neukauf an den Folgen einer am 4. d. M. in der Schule seitens der Lehrerin Sigismund erlittenen Züchtigung. Diese schlug an dem genannten Tage das Kind mit dem Kopf auf das Schreibpult. Das Kind wurde bewußtlos und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Leiche wurde von der Gerichtsbehörde beschlagnahmt.

Elbing, 17. Juni. Als der Barbierlehrling Buchholz mit einem geladenen Tesching hantierte und dabei im Scherz auf den 13jährigen Sohn seines Lehrherrn Bär anlegte, entlud sich die Waffe und der Knabe sank, in den Kopf getroffen, tot nieder.

Stuttgart, 17. Juni. Der Erstaufstieg Zeppelins erfolgt voraussichtlich am Freitag. Ein Schaden an einem Motor verursachte die Verzögerung. Ob am Freitag sofort eine große Fahrt oder nur eine Versuchsfahrt mit Landung in der Nähe vor sich geht, ist noch zweifelhaft. An der Fahrt werden sechzehn Personen teilnehmen, Zeppelin als Führer, unterstützt von Frhrn. Bassus, Oberingenieur Dürr und Ingenieur Stahl, zwei Reichskommissare, darunter Prof. Hergesell, zwei Offiziere der Luftschifferabteilung und als Bedienungspersonal zwei Steuerleute und sechs Monteure.

Steuerblüten. — Ziegensteuer. Wie oft hat man, besonders seit dem Beginn des wetterwendischen Monats April, Gelegenheit, die ernstlichsten Klagen über zu hohe Besteuerung anzuhören, sollen doch gerade in der jetzigen Veranlagungs-Periode ganz unerwartete erhebliche Erhöhungen der Steuersätze stattgefunden haben.

In den Gemeinden, im Staate, im ganzen Reiche, überall sucht man seit langen Jahren nach neuen Steuerquellen. Das Suchen wird immer eifriger, immer dringlicher. Daß bei dieser Suche oft die wunderlichsten Vorschläge auftauchen, Vorschläge, die zuweilen an's Komische streifen, ist natürlich und nichts auf diesem Gebiete kann eigentlich heute noch überraschen. Ist doch das jetzt bereits bestehende Steuerbouquet schon ein so vielseitiges und vielgestaltetes, daß es zwecks einer mäßigen Uebersicht eines besonderen Lexikons bedürfen würde, alle die einzelnen Steuer-Objecte und -Arten einzeln vorzuführen.

Etwas ganz neues und apartes dürfte nun aber doch die in einigen Gemeinden unseres Vaterlandes offenbar bestehende „Ziegensteuer" sein. Vor uns liegt eine amtliche Zeitungsbekanntmachung vom 28. April ds. Js., die wörtlich lautet:

Bekanntmachung. Die Hunde- und Ziegensteuer-Hebelisten der Gemeinde Eller für 1908 liegen am 1. Mai cur. eine Woche lang im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen. Eller, den 28. April 1908. Der Bürgermeister.

Also selbst die hierzulande häufig unter der Bezeichnung „Bergmannskuh" vorkommende Ziege, dieses nützliche, für kleinere und größere Familien fast unentbehrliche Haustierchen ist den bösen, aber äußerst erfindungsreichen Steuersuchern wenigstens irgendwo in Deutschland zum Opfer gefallen, aber es hat ebenso wie der allzuhäufig ganz entbehrliche Köter in ihren Augen die Gnade der Steuerwürdigkeit gefunden. „Hunde- und Ziegensteuerlisten!" wie schön das klingt. Stolz können jetzt die Ziegen in den Gemeinden Eller mäckern: „Jetzt stehen wir mit den von uns bisher soviel beneideten, von unsern Herrn uns immer so ungerecht bevorzugten und gehätschelten Hunden wenigstens auch auf einer gleichwertigen Liste. Jedenfalls durch unser fleißiges Milchgeben und die schließliche Lieferung eines nicht zu verachtenden Bratens am Ende unserer Tage sind wir so heraufgerückt und einer Steuer für würdig befunden worden."

Hoffen wir für unsere Gegend nun doch allen Ernstes, vor solchen Auswüchsen auf steuerlichem Gebiete verschont zu bleiben. Anstatt ein so nützliches und vielerorts unentbehrliches Haustier mit einer Steuer zu bedenken, gibt es gewiß noch viele andere passende Objecte, z. B. eine Kanarienvogelsteuer, Katzensteuer, Goldfischsteuer, Wirtshaussitzenbleibensteuer, Nachtwandelnsteuer, Luftschlösserbauensteuer, Händeindiehosentaschensteckensteuer und noch viele andere.

Im Steuersuchen ist eben — und zwar leider — bald nichts mehr unmöglich. Es muß eben gesucht, gesucht und endlich — gefunden — werden. R.

Ein neuer Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd. Auf der Werft des Stettiner Vulkan in Bredow befindet sich z. Zt. für Rechnung des Norddeutschen Lloyd ein großer transatlantischer Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer im Bau, dessen Größenverhältnisse noch erheblich über diejenigen aller bisher vorhandenen deutschen Dampfer hinausgehen. „George Washington" ist der erste Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der einen Raumgehalt von mehr als 20 000 Brutto-Reg.-Tons besitzen wird. Er erhält eine Länge von 220,2 m = 722 Fuß 5 Zoll, eine Breite von 23,78 m = 78 Fuß und eine Tiefe von 24,38 = 80 Fuß. Die Wasserverdrängung wird bei einem Tiefgang von 10,06 m 36 000 Tonnen und die Zuladung etwa 13 000 Tonnen betragen. Die Vermessung des Schiffes ergibt einen Tonnengehalt von etwa 27 000 Brutto-Reg.-Tons, während der bisher größte Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cäcilie" nur zu rund 20 000 Brutto-Reg.-Tons vermessen ist. Der äußeren Größe des Dampfers „George Washington" entspricht auch seine innere Geräumigkeit, im ganzen werden auf dem Schiffe 520 Passagiere I. Klasse in 263 Kammern, 377 Passagiere II. Klasse in 137 Kammern, 614 Passagiere III. Klasse in 160 Kammern und 1430 Personen in acht Abteilungen des Zwischendecks, insgesamt also 2941 Passagiere bequem untergebracht werden können. Hinzu kommt noch die Schiffsbesatzung, welche aus 525 Köpfen bestehen wird. Alle Kabinen sind ungewöhnlich groß. Außer den Zimmer I. Klasse für 1, 2 und 3 Passagiere sind zwei sog. Kaiserzimmer vorgesehen, ferner zwei Staatszimmer und 31 Salonzimmer.

Großes Brandunglück.

Das Dörfchen **Tiefenbach,** Amt Netphen, Kreis Siegen, wurde am 16. Juni von einem großen Brandunglück betroffen. 17 Häuser und 3 Scheunen sind in wenigen Stunden niedergebrannt, eine Anzahl Häuser bei den Löscharbeiten beschädigt. 17 Arbeiterfamilien sind obdachlos geworden, sie haben zudem infolge des raschen Umsichgreifens des Feuers den größten Teil ihres Mobilars verloren. Letzteres gegen Feuerschäden zu versichern, war ihnen nur in wenigen Fällen möglich, da sie unter Strohdächern wohnten. Die kleine Gemeinde Dreistiefenbach, die ohnehin stark belastet ist, kann ausreichende Hülfe nicht leisten.

Es ist deshalb notwendig, die weitere Oeffentlichkeit in Anspruch zu nehmen; wir bitten edeldenkende Menschen, der Not durch milde Gaben steuern zu helfen. Die Unterzeichneten sind gerne bereit, Geldspenden entgegen zu nehmen, außerdem Herr Amtsrendant Heide zu Netphen. Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwerk wolle man an den Gemeindevorsteher zu Dreistiefenbach senden.

Altrogge, Amtmann in Netphen. **Heider,** evang. Pfarrer in Netphen. Dr. **Hoffmann,** Gewerke in Dreistiefenbach. **Keiter,** kath. Pfarrer in Netphen. **Leifert,** Kaplan in Netphen. **Wrede,** Fabrikant in Dreistiefenbach. **Zimmermann,** Gemeindevorsteher in Dreistiefenbach.

Todesanzeigen. Gewerke Wilhelm Schütz, Weidenau, 66 J. — Dreher Hermann Berg, Siegen 50 J. — Frau Katharine Ortmann, Herborn. — Witwe Joh. Peter Dörner Betzdorf, 70 J. —

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Kindermehl Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Hierzu eine Beilage.

Mindestens 9/10 aller erkrankten und schlechten Zähne sind zu retten, wenn dieselben gewissenhaft behandelt und plombiert werden.

Zähne mit und ohne **Gaumenplatte** vorzügl. fest sitzend (americ. Syst.).

Weitgehendste Garantie.

Schmerzloses Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen.

Ermerts Zahnatelier

Siegen, Bahnhofstraße 15.

Ausgebildet und tätig gewesen bei nur ersten Autoritäten Berlins und Kiel.

Sprechstunden von 9—12, 2—7. Sonntags 9—1 Uhr.

Bei Anfertigung von künstlichen Zähnen wird Fahrgeld vergütet.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft! Persil Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschadlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf



Radfahrer-Verein „Mars".

Kommenden Samstag, Nachts 1½ Uhr

Gauwanderfahrt

nach **Schierstein** bei Wiesbaden. Zusammenkunft b. Herrn **Aug. Blecher.**

Der Vorstand.

Nichtmitglieder können sich anschließen.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Frl. Marie Grünauer

München, Pilgersheimerstr. 2/II



Butterbrodpapier in Rollen, perforiert und in Bogen vorrätig bei **H. Braun.**

Christian Meyer

Möbelfabrik

Köln, Hohenzollernring 62/64.

100 Musterzimmer.

Kataloge gratis und franko.

Speyerer's Patent-Kraftfutter

für Pferde, Rindvieh und Schweine. Für erstere große Hafererspannis, für Rindvieh großer Ertrag in Milch und Butter, für Schweine rationelle Mast.

Glänzende Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Carl Odendahl

Struthütten.

Wollen Sie aus Ihrer **Hühnerzucht** Nutzen erzielen, und soll Sie Ihr **Kanarienvogel** durch schönen Gesang erfreuen, so ist hierzu in erster Linie wirklich gutes

Futter

nötig. Dies erhalten Sie am besten und billigsten bei

Rudolf Weiss,

Teleph. Nr. 29. Neunkirchen.

Oelfarben

streichfertig für jeglichen Anstrich,

Balkenfarbe

per Pfund **35 Pfg.,**

Fussboden-harttrockenöl

garantiert in sechs Stunden hart,

Pesko-Leim

zum Weißen der Decken,

Pinsel und Weissquasten

empfiehlt

Drogerie

Willy Brühl, Herdorf,

einziges Spezialgeschäft am Platze.

Circa 10 Ctr. vorzügliche

Speisekartoffeln

hat abzugeben

Wilh. Vollberg.

Der

Oberheller-thaler Kriegerverein Burbach

feiert am

Sonntag, den 21. Juni ds. Js.

auf der unterhalb des Dorfes schön gelegenen Eisenbahnhalde sein

diesjähriges Kriegerfest.

Programm:

Morgens von 11—12 Uhr

Konzert auf dem Festplatz.

Nachm. 1/2 2 Uhr:

Antreten der Kameraden beim Festwirt Kamerad Weiel.

2 Uhr: **Festzug durch den Ort zum Festplatz.**

Daselbst **Konzert** später **Tanz.**

Die Musik wird ausgeführt von der **Kapelle des Kurhess. Jäger-Bat. Nr. 11** aus **Marburg** unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Schonert.**

Das Eintrittsgeld beträgt: Für eine **Eintrittskarte 50 Pfg.**, für eine **Tanzkarte 1 Mk.** Wer nur mit einer Eintrittskarte versehen beim Tanzen angetroffen wird, hat das volle Tanzgeld zu zahlen.

Die Wirtschaft ist dem **Kameraden Weiel** übertragen, welcher für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

---

13. Gau-Turnfest

verbunden mit dem

25. Stiftungsfest

des

Turn-Vereins Kirchen, e. V.

am Samstag, den 20. und

am Sonntag, den 21. Juni

bei der

„Sigambria" in Kirchen.

Beginn der Festlichkeiten:

Samstag: Abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Vormittags 6 Uhr und Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Eintrittspreise:

Dauerkarte	**1.50 M**
Samstag Abend	**0.75 „**
Sonntag Vormittag	**0.30 „**
Sonntag Nachmittag	**0.50 „**
Tanzkarte	**1.— „**

Eintrittspreise für Damen:

Am Samstag	**0.50 M**
am Sonntag	**0.50 „**

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Kirchen, den 12. Juni 1908.

Der Vorstand
des Turnvereins Kirchen, e. V.

Sonntag, den 21. ds. Mts., findet in meinem Saale

BALL

statt, wozu freundlichst einlade.

Wwe. Alb. Petri
Gasthof zum Hohenseelbachskopf.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit **MAGGI's** Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von

Chr. Wenzel, Kaufhaus.

Weisse Damen-Unterröcke

sowie eine große Auswahl in

Damen- und Kinderschürzen

in weiß und farbig, **prachtvolle Neuheiten** neu eingetroffen.

Leonh. Ermert.

Auf **Sonnenschirme** von heute an 10 Prozent Rabatt. *

Wegen vollständiger Aufgabe meines Hausgeschäftes verkaufe die noch vorrätigen

Kolonial-, Kurz- u. Spielwaren,

um baldmöglichst damit zu räumen,

zu und unter Einkaufspreis.

Ferner gebe auch meine complette **Ladeneinrichtung** nebst Schaufenster etc. sehr billig ab.

Salchendorf. **Fr. Alb. Kreutz.**

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 M an. Reichhaltige Abendplatten.

Treffpunkt aller Siegerländer.

Witwe Hövel.



Hellerthaler Schützengesellschaft.

Samstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **H. F. Reiffenrath**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorsitzenden.
2. Schützenhausangelegenheit.

Der Vorstand.
J. A.: Haardt.



Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Kreiskriegerverbandstag in Freudenberg.
2. Festangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Turnverein Salchendorf.

Sonntag, den 21. ds. Mts., morgens 1/2 7 Uhr

Abfahrt zum Gauwettturnfest in Kirchen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.



Turnverein Zeppenfeld.

Sonntag, den 21. cr., Morgens 5 Uhr,

Antreten der Genossen,

die sich am **Gauturnfest** in **Kirchen** beteiligen wollen. **Abmarsch punkt 5 1/2 Uhr.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Hausverkauf in Burbach.

Der in voriger Nr. bekannt gemachte Hausverkauf der **Wwe. Carl Jakob hier** wird auf **Samstag, den 27. ds. Mts.,** abends 9 Uhr bei **Wirt Weiel** verlegt.

Burbach, den 17. Juni 1908.

Schoeppner.

Tüchtiges, braves

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Lohn 22 M.

Frau Bergassessor Over.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Off. unter S. M. 79 d. Bl.

Schöne Kartoffeln

billig, **Prof. Woltmann** u. **Frühe Rosen,** à Ctr. M. **2.25** ab Haiger.
Näheres unter T. N. d. Bl.

Einige Centner

Kartoffeln,

Up to date, hat abzugeben

Rud. Böcking
Unterwilden.

Eine schöne

Beamtenwohnung

in Struthütten zu vermieten. Näheres zu erfahren bei **Ferd. Meyer.**

Wohnung

zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Schuhmacher Wagener.**

Daselbst sind noch **2 steinerne Krippen** und **ein eisernes Rohr,** 4 m lang, billig zu verkaufen.

Einen completten

Hühnerpferch

aus Drahtgeflecht mit eisernen Rohrstangen abzugeben. Von wem, zu erfragen in der Expedition.

Wir suchen

2 Fördermaschinisten
und
2 Kesselwärter

auf sofort.

Freier Grunder Bergwerks-Verein.



Prima Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile
kauft man billig bei

Friedr. Knipp
Zeppenfeld.





Herren-Hüte

und Mützen.

Neue Facons treffen fast täglich ein.

Eisenbahnermützen 1.60, 2.20 u. 2.75.

Großes Lager in

Wäsche, Cravatten und Handschuhe.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Gesundheit ist des Menschen höchstes Gut auf Erden. Dieselbe können Sie sich erhalten, wenn Sie Ihre Zähne frühzeitig behandeln lassen.

Keine Zähne

brauchten mehr gezogen zu werden, wenn dieselben frühzeitig gewissenhaft behandelt und plombiert werden.

Sollten Zähne zum Plombieren zu schlecht sein, so werden dieselben vollkommen **schmerzlos** gezogen. — **Schmerzloses Plombieren.**

Plombieren in Gold, Porzellan (unsichtbar) **und Silber.**
Aufsetzen v. Porzellanstiftkronen (unsichtbar), **Goldkronen u. Brücken.**
Anfertigung von

künstlichen Gebissen.

Garantie für höchste Gebrauchsfähigkeit und tadellosen Sitz.

Bei Anfertigung von künstlichen Gebissen **Preisermäsigung** beim Ziehen der Zähne nach Uebereinkunft.

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.

Behandlung von
Knappschafts- und Krankenkassen-Mitgliedern.

C. Strott,

Atelier für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz

Neunkirchen.

Bei auswärtigen Patienten wird möglichst Sorge getragen, dass sie mit dem nächsten Zuge wieder abfahren können.

NB. Vom 1. Juli ab befindet sich mein Atelier in dem früheren Geschäftshause des Herrn **H. Braun, Kölnerstrasse 275,** nahe der Apotheke.

Ausverkauf! Extrablatt! Das Allerneueste!

so hört man täglich rufen.
Dabei übersehen Sie fast, daß Sie bei mir

Waschmaschinen

billiger kaufen, wie bei jeder Konkurrenz.
Ich empfehle:

Pendelwaschmaschinen mit Pendel auf dem Deckel
zu **Mk. 41.—.**
do. mit Pendel auf der Seite
zu **Mk. 49.—.**

Robert Stinner, Herdorf.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Gute Möbel u. Betten liefern auf bequeme monatl. **Teilzahlung ohne Preiserhöhung**
Kaufhaus
Gebr. Rosenberg
Betzdorf.

Man verlange illustrierten Katalog.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpack. weiss-grün-rot u. Fa. R. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Schlapphutdeckel

zu haben bei

H. Braun.

Linienblätter, Notenhefte und lose Notenblätter

zu haben bei **H. Braun.**

Nur echte

Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Die größte Rosenberg's 95 Pf. Reklame aus Woche

sind nachstehend 95 verzeichnete Artikel.

Nur infolge lang vorbereiteter Dispositionen sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft eine derartig günstige Kaufgelegenheit zu bieten. Unter den Serien befinden sich Waren, die zum Teil den doppelten Wert repräsentieren.

1 Damenhemd vollständig groß, aus Chiffon 95 ₰	1 Damenhose weiß, mit Feston oder Spitze 95 ₰	1 Nachtjacke aus gutem weißem Croise 95 ₰	1 Nachtjacke aus starkem Biber, hell und dunkel 95 ₰
1 Corsett starke Qualität, mit Spiralfedern 95 ₰	1 Paar reinwollene Damenstrümpfe schwarz 95 ₰	1 vollständig großes Normalhemd 95 ₰	1 vollständig großes Maccohemd 95 ₰
1 große Kaffeedecke mit Fransen 95 ₰	1 besticktes Paradehandtuch für Küche od. Schlafzimmer 95 ₰	1 eleganter Tischläufer aus Damast 95 ₰	1 großes Wachstuch gute Qualität 95 ₰

1 elegante Bettvorlage,	95 ₰
1 extra große Linoleumvorlage, allerneueste Muster	95 ₰
3 Wachstuch-Wandschoner, herrliche Zeichnungen	95 ₰
1 Häkelkommodedecke	95 ₰
1 große Reformschürze, mit Boulant	95 ₰
3 elegante Cravatten (moderne Facons)	95 ₰
2 Paar extra starke Hosenträger	95 ₰

1 weißer Kissenbezug, Ia. Qualität, 3seitig ausgebogt	95 ₰
1 fertiges Ruhekissen aus buntem Satin	95 ₰
1 sehr aparte Staubtuchtasche	95 ₰
1 eleganter Damengürtel	95 ₰
1 großer fertiger Unterrock	95 ₰
6 Poliertücher, schöne weiche Qualität	95 ₰
4½ m Feston, breite gute Qualität	95 ₰

3 m Biber für Blousen u. Kleidchen 95 ₰	3 m Biber für Unterröcke 95 ₰	3 m weiß gebleichten Biber 95 ₰	2 m weißen Pique Ia. Qualität 95 ₰
2½ m Mousseline imitiert für Blousen u. Kleidchen 95 ₰	1½ m extra breite Schürzenstamose waschechte Muster 95 ₰	2 weiße Zierschürzen mit Stickerei 95 ₰	1 Teeschürze mit Trägern, aus gestr. Battist m. Stickerei 95 ₰
3 Stück Ia. Gerstenkornhandtücher gesäumt mit Aufhänger 1 m lang 95 ₰	1 großes weißes Damast-Tischtuch 95 ₰	6 Stück extra feine weiße Taschentücher gebrauchsfertig 95 ₰	6 Stück bunte Taschentücher imit. Leinen 95 ₰

Nur solange Vorrat.

Der Verkauf beginnt Samstag den 20. ds. Mts. und dauert bis einschl. Samstag den 27. ds. Mts.

Kaufhaus

Gebrüder Rosenberg

Betzdorf.

Hochzeitsgeschenke empfiehlt in reicher und geschmackvoller Auswahl **H. Braun.**

Wir stolze Menschenkinder.

Erzählung von Christa Hoch.

(Nachdruck verboten.) 2)

„Nein, Du mußt keinen Tropfen amerikanischen Blutes in Dir haben, Du mit deiner begeisterungsstarken, warmen Seele! Weißt Du, eigentlich bist Du sogar so ein rechter, waschechter deutscher Schwärmergeist, wie er vom Ausland so viel bewundert und so viel bespöttelt wird. Und mir kommst Du immer vor wie ein seltsames Doppelwesen mit zwei Gesichtern: das eine zeigst Du der großen Menge, das andere sehen nur wenige Auserwählte. Ewig schade ist's, daß die andern Menschen auf dem Schiff nur die Große-Menge-Seite von Dir gesehen haben!"

„Laß nur, das schadet nichts. Die Menschen, an denen mir etwas liegt, bekommen auch meine andere Seite zu sehen."

Es muß ihr irgend etwas jäh in die Erinnerung kommen; denn eine dunkle Blutwelle färbt ihr Gesicht.

Sie springt auf.

„Komm, Irma dear, ich brenne vor Verlangen, die Quellmaid zu schauen."

Es ist ein weiter Weg. Fern, fern taucht aus einer sanften Mulde, von Ginster umwuchert, Mutter Mantje's Häuschen empor, das Häuschen, in das Irma Anders sich flüchtet, wenn daheim im Treiben der Großstadt der Geist des Schaffens nicht über sie kommen will.

Ist ihr Malen Künstlertum? Sie bestreitet es, sie beurteilt sich sachlich und streng:

„Daß ich meine Bilder so gut verkaufe, ist viel Glückssache, aber nichts weniger als eine Gewährleistung für meine Künstlerschaft."

Sie ist keine von den Uebermodernen; es liegt ein liebevoll reiner Hauch über ihren Bildern, etwas innig Feines und doch Großzügiges in der Auffassung.

Eltern, Geschwistern hat sie nicht mehr. Ihre Arbeitsstätte in Berlin in der Lützowstraße ist ihr Heim; und jetzt hat ihr das Schicksal einen Kameraden in ihre Einsamkeit gebracht. Wunderbar war es gewesen, wie intensiv sie und Esther Hohlstetten sich anzogen, wie rasch sie sich gefunden hatten in den wenigen Tagen der Ueberfahrt von Newyork nach Hamburg. Und nun wollten sie zusammen bleiben, jede ihrer Kunst nachgehend.

Aber Irma hat noch ein zweites Heim, das ist bei Mutter Mantje im Heidehäuschen. Bei ihr darf sie anklopfen zu jeder Stunde, und sie wird immer mit offenen Armen und einer Freudenträne aufgenommen von der einfachen, alten Frau, die ihre eigenen Kinder alle früh hergeben mußte. Ihre zwei Stübchen stehen immer bereit. Aber das neue Kind hat Mutter Mantje nun auch schon aufgenommen in ihr Herzensheiligtum und ihm gesagt, daß es auch zu ihr kommen dürfe, wann es wolle, immer, wenn es Frieden brauche oder ein Ausruhen. Und Esther hatte sich wohlig berührt gefühlt und die Alte umarmt und sich von ihr an die Brust drücken lassen. —

Im Sonnengold schreiten die beiden den Weg nach dem Häuschen, wie zwei Kinder sich an der Hand haltend.

Es klingelt ungestüm. Das kann nur Esther sein. Irma eilt selbst an die Tür, und richtig, da steht die Erwartete — atemlos, die Freude lacht ihr vom Gesicht.

Sie läßt sich auch nicht erst fragen, erzählt gleich, wie die Meisterin sie heute gelobt, ihr die herrlichsten Zukunftsaussichten eröffnet habe.

„O, wem die Majus das sagt, was sie mir heute gesagt hat, der muß ja singen können, der muß es zu etwas bringen! Und sechs Stunden hat sie mir doch erst gegeben! Ich kann's ja noch gar nicht fassen, das Glück. Mein Zukunftstraum, — wenn der sich doch erfüllte! Lächele nur, Darling! Du kennst mich gar nicht wieder, nicht? Aber gerade jetzt bin ich ganz ich, das fühl' ich selbst, ganz die alte Esther. Mein stolzes Zukunftsbild, — sollt' ich Dich doch einmal erreichen?"

Während sie das alles in ruheloser Erregtheit hervorgesprudelt hat, sind Hut, Jackett, Noten und Schirm auf den Flurtisch geflogen. Jetzt lehnt sie atemholend am Türpfosten, steht ein paar Minuten wie in Andacht versunken, mit gefalteten Händen, den Kopf leise hin und her bewegend.

Da zieht Irma sie energisch mit sich ins Atelier.

„Ja, wenn die Jenny Majus Dir so etwas ins Köpfchen setzt, dann mußwohl etwas Wahres daran sein. Laß mich das Knie vor Dir beugen, holdeste aller Zaubererinnen, und Dir meine Bewunderung, meine große, große Freude zu Füßen legen!"

Irma hat sich mit drollig-ernster Miene auf ein Knie vor Esther niedergelassen, die sie lachend in die Höhe zieht und ein paarmal im Walzertakt durchs Zimmer wirbelt, dann aber mit einem Mal ganz still wird.

„Na, was ist nun?" fragt Irma. „Schon Primadonnenlaunen?"

„Ach, weißt du, es ist so töricht, wie ich mich eben benommen habe. Noch kann und bin ich ja nichts. Wozu also diese kindische Freude?"

„Nur Geduld! Es wird kommen! Weißt Du, ich sehe dich schon im hohen, erleuchteten Saal auf dem Podium stehen, ich höre dich singen, Tausende bezaubern...."

„Schweig'! Sprich nicht mehr davon!"

Eine tiefe Zornesfalte hat sich sekundenlang zwischen Esther's Augen gezeigt. Verständnislos sieht die andere sie an und schweigt gehorsam.

Esther geht hinaus.

Nach kurzer Zeit ist sie wieder da, mit hellem Gesichte die Gescholtene in stummer Abbitte umhalsend.

„Darf ich wieder reden?" fragt Irma schelmisch.

Esther nickt.

„Dann habe ich die Ehre, Hochdero Gnaden vermelden zu dürfen, daß mein Herr Vetter samt unvermeidlichem Freund und auch Onkel Hans sich für heute nachmittag zum Tee bei uns angesagt haben. Nichts dawider?"

„Im Gegenteil, ich bin entzückt davon! Irma, Liebste, trage mir das von vorhin nicht nach!"

„Ach, ich denke ja nicht daran, das merkst du doch! Aber eine kleine, schüchterne Bitte habe ich auf dem Herzen. Sei doch nachher ein bischen netter zu Vetter Armand, als du neulich warst! Ein klein wenig von der Auserwählten-Seite kannst du ihm schon zeigen. Er ist's wert. Ich kann die traurigen Augen, mit denen er Dir beim Abschied die Hand reichte, gar nicht vergessen."

„Ha, siehst du, das ist's ja eben. Warum legt er in jeden Blick, jedes Wort etwas Besonderes? Warum gibt er sich nicht unbefangen und natürlich? Dann kann ich eben auch nicht anders. Wenn ein Mensch mir so begegnet, zieht sich unwillkürlich mein Innerstes in sich selbst zurück und schiebt den Riegel vor. Ich kann dann auch nicht natürlich sein."

„Ja, aber begreifst du denn nicht, daß er nur Dir gegenüber so ist, daß er nicht unbefangen sein kann, weil all sein leidenschaftliches Empfinden Dir entgegendrängt seit dem Augenblick, da ihr euch zum erstenmal saht?"

„Irma, sagst Du das im Ernst?"

Esther ist blaß geworden.

„Natürlich. Und ich wollte wirklich, du sähest nicht so durchaus hoheitsvoll über Armand von Hessenthin hinweg. Er ist der Besten einer und ein Vielbegehrter, hat wohl auch, da er jetzt Kriegsakademiker geworden, Aussicht auf Karriere."

„Er findet ja einen warmen Anwalt in dir, daß muß ich sagen. Schon das allein spricht laut für ihn.

Daß Du ein solches Loblied auf einen Herrn der Schöpfung singen könntest, hätte ich nie für möglich gehalten!"

„Na, im allgemeinen ist an dieser Kategorie von Lebewesen auch nicht viel zu rühmen," sagt Irma mit ausdrucksvoller Betonung.

Esther muß laut lachen über die männerfeindliche Freundin und meint neckend:

„Und doch scheinst Du es sehr eilig damit zu haben, mich an eins dieser so wenig rühmenswerten Lebewesen loszuwerden."

Da wird ihr beschwörend der Mund zugehalten.

„O, still — still! An mich darf ich dabei gar nicht denken! Wenn ich das täte, würde ich angstvoll darüber wachen, daß niemand Dich mir von dannen führte. Was bin ich doch für ein Glückspilz! Aus Uebermut und Neugierde trat ich diese Vergnügungsreise nach dem Niagara an — und einen köstlich lieben, unverdienten Schatz fand ich unterwegs und durfte ihn mir mitheimbringen! Es ist wahr, Du bist für jeden, auch für den besten Mann, zu schade. Aber nun komm: von all unsern Liebeserklärungen werden wir nicht satt. Ich muß wirklich mal nachsehen, was für Herrlichkeiten Brigitte uns heute auftragen wird. Es scheint ein sehr umständliches Menu zu sein, da sie noch immer nicht fertig ist." —

Die Lampe ist tief herabgebrannt. Noch wenige Minuten bis zwei Uhr.

Immer noch knistert der Brief in Esther's Hand. Derselbe Brief aus Leipzig, der schon am Vormittag gekommen, als sie in der Gesangstunde gewesen war, und den sie erst auf ihrem Schreibtisch liegen sah, als sie vor ein paar Stunden aus der Oper zurückkehrte.

Derselbe Brief.

Was war eigentlich an diesem Brief?

Von Henning Mollart kam er. Das war nichts Besonderes. Sie hatten sich' ja auf dem Schiff versprochen, einander Kunde zu geben von ihrem Leben und Erleben; und ein paarmal waren schon Briefe zwischen ihnen hin- und hergegangen. Jedesmal war Esther stolz und froh geworden, wenn sie gelesen hatte, was er zu ihr sprach; und wenn dann ihre Antwort abgegangen war, hatte sie heimlich, ohne es sich einzugestehen, schon nachgerechnet, wann wohl das nächste Lebenszeichen von ihm kommen würde. Nach ihr und ihrem Streben, Fürchten und Hoffen fragte er immer so warm. Es klang ein Ton durch diese Fragen, als wolle er ihre ganze Seele durchleuchten; und es lag etwas so Dringendes darin, als möchte er seine Hände unter ihre Schritte breiten. Dann legte es sich ihr warm ums Herz. Ein Gefühl des Geborgenseins kam über sie.

Sie fühlte dann, daß sie fest gewurzelt hatte im neuen Boden. Er gab ihr alles, was sie erträumt hatte.

Alles?

Ist ein Boden, ein Raum auf dem Erdball, der alles gibt?

Immer noch knistert der Brief in ihrer Hand, dieser Brief, der anders ist als die vorigen. Kurz und sachlich berichtet er von den äußeren Eindrücken der letzten Woche und teilt ihr mit, daß Mollart in kurzem nach Berlin komme, weil er im Königlichen Opernhaus einige Vorstellungen hören wolle, um wieder einmal einen vergleichenden Maßstab anlegen zu können.

Am Schluß steht die Frage:

„Darf ich dann zu Ihnen kommen? Ich harre Ihrer Antwort."

Ihr feines weibliches Empfinden sagt ihr sofort, daß der Mann jetzt kommt, um sie zu werben.

Wie urplötzlich von untrüglicher Erleuchtung durchzuckt, fühlt sie, daß die kurzen, kühlen Zeilen das Nahen ihres Schicksals ankündigen. Sie meint, aus der Ferne des Schicksals sicheren, unbeirrten Schritt schon heranklingen zu hören. Sie weiß, daß es nutzlos sein würde, ihm auszuweichen; er holt sie doch ein.

Weshalb sollte sie ihm aber auch ausweichen wollen? Durchaus nicht will sie das!

Aber doch vielleicht mit einem ganz kleinen Seitenschritt.

„Wenn ich ihm jetzt schreibe: „Ja, Sie dürfen kommen," dann habe ich mich gebunden, sagt sie sich.

Armand Hessenthin war sehr, sehr warm heute gewesen. Nur ihre undurchdringliche Gleichgültigkeit hatte ihn in Schranken gehalten. Sie wußte es ganz genau, daß sie nur mit einem einzigen Blick, einem einzigen teilnehmenden Wort aus ihrer Reserve herauszutreten brauchte, und er würde sprechen. Und wie würde er sprechen! Er konnte sein Innerstes so glühend beredt vor einem ausbreiten. Es müßte ein sinnbetörender Reiz darin liegen, zu sehen, zu hören, wie er dem Weibe seiner Wahl von seiner großen, alles überflammenden Liebe spricht!

Aber dann müßte dieses Weib, dem er alles gibt, ihn auch lieben, ihm alles wiedergeben können. Und das kann sie — Esther — nicht. Sie liebt ihn nicht.

Wie darf ihr also nur der Gedanke, der Wunsch kommen, seine Liebesworte zu hören?

Zornig springt sie auf. Beide Hände fassen nach dem heißen Kopf, aus dem die Augen groß und dunkel leuchten, wie in unheimlichem Grauen vor sich selber. Ihr angsterfüllter Blick fällt auf den noch offnen Flügel und bohrt sich in das aufgeschlagene Notenblatt und nimmt mit lechzender Begier in sich auf, was da steht:

„Du bist die Ruh, du bist der Frieden —"

Die Ruh, der Frieden! Noch kaum den Kampf aufgenommen und schon Sehnsucht nach Frieden?

Nein! Ruhe, Frieden hatte sie wahrlich nicht gesucht. Der Kunst wollte sie sich ja zu eigen geben mit allen Fasern ihres Seins, der angebeteten Kunst, ihrer Göttin, die sie auf Ruhmesschwingen auf die Höhen des Lebens tragen sollte, — ihrer heiligen Kunst, die ihr alles Höchste und alles Tiefste bedeutete!

Und deren ahnungsvolles Flügelschlagen sie schon ganz in ihrer Nähe zu hören gewähnt hatte.

Bis der feste, gleichmäßige Tritt des Schicksals dazwischen hallte und das leise Flügelrauschen übertönte. Da mußte das verführerische Phantom, der Traum, an dem ihre Seele hing, in Staub zerfallen.

Denn sie konnte dem Schicksal nicht entfliehen, mußte sich von ihm an der Hand nehmen lassen; sie fühlte sich unfähig zum Widerstand.

Die hohe Göttin entglitt immer mehr ihren Blicken. Es war ihr wohl leid geworden, was sie ihr in Geberlaune noch eben versprochen hatte: sie mochte es nicht halten.

Aber ihr Platz blieb nicht leer. Ohne einen Seitenblick, geradeswegs geht Esther dem Schicksal entgegen.

Sie schwankt für keine Sekunde Dauer.

Sie nimmt einen Bogen und schreibt:

„Sie wollten nach Berlin kommen und nicht auch zu mir? Bedarf es denn noch einer Antwort? Ich erwarte Sie!"

Fortsetzung folgt.

Eine peinliche Verwechslung widerfuhr unlängst, wie den „Münchener Neueste Nachr." aus Breslau geschrieben wird, im preußischen Regierungsbezirk Oppeln einem königlichen Beamten. Dieser hatte in der Lotterie einige hundert Mark gewonnen. Trotzdem richtete er auch jetzt wieder vor Beginn der Ferien- und Badesaison, wie alljährlich, ein ausführlich begründetes Unterstützungsgesuch an seine vorgesetzte Behörde. Gleichzeitig sandte er unter Beifügung des Gewinnloses an die Lotteriedirektion ein Schreiben mit der Bitte um baldige Uebersendung des auf ihn entfallenden Gewinnes. Leider muß der Beamte bei der Absendung die beiden Briefumschläge verwechselt haben. Denn nach einigen Tagen erhält er von der vorgesetzten Behörde ein Schreiben folgenden Inhalts: „. . . Von Ihrem Schreiben über den stattgehabten Lotteriegewinn, zu dem wir übrigens gratulieren, ist entsprechend Notiz genommen worden. Das beigefügte Los erhalten Sie wieder zurück." Die Lotteriedirektion aber teilte dem Antragsteller des Unterstützungsgesuches mit, daß sie das bei ihr eingegangene nicht an sie gerichtete Unterstützungsgesuch der Kürze halber an die auf der Adresse angegebene königliche Behörde weiter gegeben habe. — Das nennt man Pech!